

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Zünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.



Nr. 188.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Zeitspalt oder deren Raum 20 Pf.

Zur Klarheit im Culturkampf.

I.

D. V. C. Es ist ja ohne Zweifel ein Glück, daß der Streit, welcher seit Jahren zwischen dem Staat und der römischen Kirche besteht, die einzelnen Staatsbürger doch nicht so trennt, als die Theorie voraussetzen ließe. Wir sehen alle Tage nicht bloß diesen indifferenten freundschaftlichen Verkehr unter den Anhängern der entgegengesetzten Systeme, sondern auch mit vollem Bewußtsein der Gegensätze finden viele Einzelne sich doch auf nationalem und religiösem Gebiet in den wichtigsten Gemüthsinteressen befreundet, und wir dürfen das wohl als ein Zeichen ansehen, daß wir in Zukunft noch mehr von den besonderen Confessionen, Dogmen und Systemen, Particularismen und Gewohnheiten uns zu individueller Selbstständigkeit emporarbeiten werden, ohne die gesellschaftlichen Formen, in denen wir uns entwickelt haben, damit gering zu schätzen. Denn wir sollen nicht klüger sein wollen, als die Geschichte, und nicht bloß die Gerings, sondern wir Alle, die wir in Religion und Freiheit die rettenden Kräfte der Menschheit sehen, bedürfen auch der historischen Formen in Kirche und Vaterland.

Aber es ist nicht richtig, aus dieser Möglichkeit friedlichen Verkehrs zwischen Anhängern des modernen Staatslebens, die man ja meist, wenn auch nicht ausschließlich, bei den Protestanten finden wird, und Anhängern des römischen Systems zu schließen, daß diese beiden entgegengesetzten Systeme selbst eine Befreundung oder doch einen Compromiß mit einander eingehen könnten. Protestanten sind besonders geneigt, aus Verdruß über den kirchlichen Hader so zu denken. Als sich die sogenannten Deutsch-Conservativen bildeten, erklärten sie sich zur Revision der Majestätsrechte bereit. Sie erkannten dem Staat das Recht zu, kraft seiner Souveränität sein Verhältnis zur Kirche zu ordnen, und wollten die Staatsgewalt den entgegenstehenden Ansprüchen der römischen Curie gegenüber unterstehen, aber sie wollten auch keinen Gewissenszwang und deshalb kein Uebergreifen der staatlichen Gesetzgebung auf das Gebiet des innern kirchlichen Lebens. Wir sehen sofort, daß so nur ein Protestant sprechen kann. Die ultramontanen Blätter erklärten sehr richtig: „Für die Katholiken giebt es nicht den schwankenden, abstracten Begriff des innerkirchlichen Lebens, sondern nur die ganz concrete und äußerlich bestimmte Verfassung der Kirche mit dogmatisch definierten Rechten. Der Anspruch des Staates, sein Verhältnis zur Kirche mit einzig und alleiniger Souveränität zu ordnen, ist ein Widerspruch gegen das Wesen und den dogmatischen Begriff des Katholicismus selbst.“ Es ist immer nützlich, so wie es hier geschieht, die Dinge mit dem rechten Namen zu nennen, und nicht mit deutsch-conservativen Unmöglichkeiten seine Zeit und seine Stimmung zu verderben. Es ist auch eine sittliche

Pflicht, der Nation immer wieder zu zeigen: hier ist ein Entweder-Oder; nicht Staat und römisch-katholische Kirche, sondern Staat oder römisch-katholische Kirche. Ja, man muß ferner zeigen, daß wir dabei mit dem Begriff des Staates nicht ein schwärmerisches Ideal, ein phantastisches Product der Idee meinen, sondern die schon bestehende, von allen Factoren beschlossene Gesetzgebung im Deutschen Reich, in Preußen, in Bayern, in allen civilisirten Staaten mit nur scheinbaren Ausnahmen, wie z. B. in England und Nordamerika. Wie sich dagegen die römisch-katholische Kirche einrichtet, wenn sie nichts mit dem bewußten Staatsleben zu thun hat, also ganz ihre „göttliche Sendung“, ihren „dogmatischen Begriff“ verwirklichen kann, sehen wir an dem 1863 in Ecuador zu Stande gekommenen „Concordat.“ Da lesen wir: 1) Die katholische Religion ist die Religion des Staats, folglich darf in der Republik niemals die Ausübung eines andern Cultus gestattet werden. 2) Jedes von einem Bischof verbotene Buch wird von der Regierung confiscirt. 3) Die Regierung wird dem Bischof starke Hand leisten zur Unterdrückung eines Jeden, der versuchen sollte, die Ansichten der Gläubigen irre zu leiten. 4) Ein Geistlicher kann nur von einem geistlichen Gericht zur Verantwortung gezogen werden, selbst im Fall von Vergehen und Verbrechen, welche unter das gewöhnliche Strafgesetz fallen. 5) Der hl. Vater gestattet, daß die Geistlichen Steuern bezahlen, aber im Falle sie es nicht thun, können sie nur durch kirchliche Obrigkeit dazu gehalten werden. 6) Jede Kirche und jedes Kloster hat das Recht des Asyls. Kein Verbrecher darf dort ohne die ausdrückliche Erlaubniß der kirchlichen Obrigkeit ergriffen werden.“

II.

Dies sind ganz richtige römisch-katholische Grundsätze. Man wird leicht finden, daß sie dem Syllabus vom December 1864 vollkommen entsprechen. Diese negativen Behauptungen, die der Jesuit Schrader zur Erleichterung in positive umgebildet hat, sind unfruchtlich e cathedra gesprochen, also nicht abänderungsfähig. Da heißt es also (§ 77): Auch in unserer Zeit ist es nützlich, daß die katholische Religion als die einzige Staatsreligion unter Ausschluß aller anderen Culte gehalten werde. Es war daher nicht gut gethan, in gewissen katholischen Ländern den Einwanderern die freie Ausübung ihres Cultus zu garantiren (§ 24). Die Kirche hat die Macht, äußern Zwang anzuwenden, sie hat auch eine directe und indirecte zeitliche Gewalt, nicht bloß die Geister sind der Kirche unterworfen (§ 80). Der Papst kann und darf sich mit dem Fortschritt, dem Liberalismus und der modernen Civilisation nicht veröhnen und vergleichen. Es ist ein Wahnsinn, daß Gewissens- und Kultusfreiheit ein eigentümliches Recht eines Jeden sei. Kommt ein Conflict zwischen Staat und der katholischen

Kirche vor, so prävaliert nicht das weltliche Recht (§ 42). Was die Freiheit der Forschung betrifft, so sagt § 22: Die Verpflichtung, welche katholische Lehrer und Schriftsteller durchaus bindet, darf nicht auf Das beschränkt werden, was von dem unfehlbaren Ausspruch als Glaubenssatz Allen zu glauben vorgelegt wird. Dabei hat der Papst noch 1863 Münchener Gelehrte ausgeschimpft, daß sie durch eine trügerische Tagesphilosophie berückt, declamirten und plapperten, der freie Fortschritt der Wissenschaft werde durch die Kirche verblodert, wenn sie verlange, daß an den göttlich geoffenbarten Sätzen die Menschen sich auch in den Dingen orientiren müßten, die durch die menschliche Vernunft erkannt werden. Ganz consequent! Wir können es nur loben, wenn die Gegensätze der Kirche zu Allem, was uns sonst im Leben werth und theuer ist, so klar als möglich hingestellt werden. Die römisch-katholischen Dinge sind an sich, weil eine tausendjährige Tradition sie umgiebt, complicirt genug, und lange konnte man darum in der Presse und in Centrumsfractionen bei den einfachen Schlußfolgerungen der Protestanten sagen, sie verständen nichts vom Katholicismus. So durfte ein Bischof behaupten, es sei unerträglich, wenn man behauptete, daß den Katholiken ein freies wissenschaftliches Forschen verboten sei: er nennt es ein gerütteltes Maß von Insulten gegen die katholische Kirche. Da wir jetzt unfehlbare Sätze besitzen, um selbst zu urtheilen, so können wir jetzt den Sinn des Bischofs nur dahin verstehen, daß er sagen will, der röm.-kathol. Forscher fühle sich darum so frei, weil er das Glück hat, an die römische Glaubenslehre gebunden zu sein, was, wie Karl Dase sagt, ein wenig an die Fabel erinnert von dem Hunde, der seine Freiheit eben darin fand, daß er an der Kette lag. Jetzt wissen wir eben, was der Syllabus (§ 10) sagt: Die Philosophie kann und muß sich der Autorität unterwerfen. Die Kirche darf nicht nur gegen die Philosophie (strafend) vorgehen, sondern sie darf auch die Irthümer der Philosophie selbst nicht dulden und es ihr nicht überlassen, daß sie sich selbst verbessere.“ Es wird natürlich auch weiterhin nicht an Versuchen fehlen, den Katholiken das richtige Verständniß aller solcher Absurditäten allein anzuschreiben, aber das imponirt nicht mehr. Die Unfehlbarkeit ist ja selbst in der röm.-kathol. Kirche nicht auf alle Gläubige ausgedehnt. Ueber Gefühle läßt sich ohnehin nicht gut streiten. Wer sich frei fühlt bei dem Syllabus, soll nicht getadelt werden; wer die römische Kirche über Staat und Vaterland setzt, mag sich dabei beruhigen; wer sein ewiges Heil von der Kirche abhängig fühlt, mag es auch ferner thun. Wir wollen nur klare Aussprüche dieser Dinge, keine Vertuschung, keine Heuchelei, die zu Zeiten den Mund voll nimmt mit schönen liberalen Zielen, die so sehr auf protestantischem Boden gewachsen sind, daß der Unfehlbare sie mit deutlichen Worten verurtheilt hat. Werden die Dinge nur klar und scharf neben einander gestellt, hier die röm.-kathol. Anschauung, dort die Anschauung des modernen Staats, so werden sich die Geister schon daraus nehmen, was ihrem Streben zusaßt. Schon 1863 sagten Jörs's histor.-polit. Blätter: „Der moderne Staat ist nirgends von katholischer Gestaltung durchdrungen, im Gegentheil, der Zeitströmung folgend, nicht selten der Kirche feindlich gestimmt.“ Das ist seitdem nicht besser geworden und wird noch schlimmer werden in den protestantischen Staaten, wenn sie die alte falsche Vorstellung von der röm.-kathol. Kirche mehr und mehr aufgeben müssen, die dahin ging, diese Kirche sei eine wesentlich religiöse Gesellschaft und erlasse dabei keinen Abbruch, wenn man sie in der Weise wie Oberberg, Wessenberg, Sailer es nicht anständig fanden, im Innern frei lasse, nach außen hin völlig wie jede andere Gesellschaft dem Staatsgesetz unterwerfe. Das geht nicht mehr. Die römische Kirche stellt sich nicht unter das Gesetz des Staates, sondern nach kanonischem Recht neben ihn und in den entscheidenden Fällen über ihn. Darum muß der Staat darauf bestehen, daß diese Annahme aufhöre. Geht das schließlich nicht anders, so wird er die römische Kirche als historische Institution auflösen und es den gläubigen Katholiken überlassen, wie sie sich ohne den alten Apparat durchs Leben schlagen.

Es wird wohl so gut gehen, wie zur Zeit der „Gottesfreunde“ im Elsaß, als die Leute wegen des Interdicts ohne amtliche geistliche Erbkung blieben. Wünschenswerth ist das nicht, und es ist zu hoffen, daß die Elasticität der kath. Kirche, die sich in der Geschichte so oft gezeigt hat, den völligen Bruch vermeiden wird. Dabei ist es ein günstiger Umstand, daß der Staat nicht gegen die eigentliche Doctrin kämpft, sondern nur gegen die hierarchische Maschinerie, die freilich mit den schönsten Dogmen aufgepußt wird, wie jede Hierarchie, die der Normonen mit Inbegriffen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die heutige Post bringt folgende Nachrichten:

Constantinopel, 12. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben die Russen den Engpaß von Gata Boghas geräumt.

Athen, 12. August. Zahlreiche Volkshaufen durchzogen heute die Stadt und begaben sich zur Wohnung des Oberst Koroueo und des Ministers Komunduros, indem sie unter unausgesetzten Rufen zum Kriege gegen die Türkei aufforderten.

Constantinopel, 13. August. Ein Telegramm Suleiman's aus Jeni Bagra, 11. August, meldet: Er besetzte das Defilé von Kardabch, ohne auf den Feind zu stoßen; in Karlava und Karlofer sei die Ruhe wiederhergestellt. Die bulgarischen Aufständischen in Karlofer leisteten lebhaften Widerstand, stücketen sodann in den Balkan, verloren 500 Tödt. Die Türken, welche 11 Tödt und 28 Verwundete hatten, besetzten Karlofer, welches durch zufällige Pulverexplosion zerstört wurde. — Ein Telegramm Mushtar's vom 10. d. bestätigt, daß Ismail Pascha die russische Grenze überschritt. — Ein Telegramm Mushtar's vom 11. d. sagt: Die Russen rückten gegen ihn mit Cavallerie und Artillerie vor, wurden aber bei Avi mit einem Verluste von ca. 500 Tödt und ebensovielen Verwundeten zurückgeschlagen.

Wien, 13. August, Nachmittags. Telegramm der „Presse“. Aus Constantinopel: Der größere Theil der unter General Gurto stehenden Truppen hat sich nördlich vom Balkan zurückgezogen, aber Kasanlik und Haiskioei, südlich vom Balkan, sind noch von den Vortruppen General Gurto's besetzt. Suleiman Pascha hat den Balkan noch nicht überschritten. — Aus Bularess: General Krüdener ist von seinem Posten nicht abberufen, proofficiis führt aber der ihm im Rang zunächst stehende Generalleutnant Jotens den Oberbefehl.

Wien, 13. August, Abends. Telegramme der „N. fr. Presse“. Aus Orsowa, 13. d.: Nach einer Meldung aus Aristenik soll das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus heute von Tschausch-Mahala und Bulgaren nach Gornik Studen, 15 Kilometer rückwärts, auf der Straße nach Biela und Ruffschul, verlegt werden. — Die Operationen der russischen Armee werden durch wolkenbruchartige Regengüsse sehr erschwert. — Aus Eski-Djuma, 11. d.: Gestern wurde von hier aus eine größere Reconnoissance über Kifillar gegen den Stara-Boan unternommen. Eine Reconnoissanceabtheilung unter Emir Pascha rückte bis an den Pom vor und constatirte, daß das jenfeitige Ufer von den Russen stark besetzt sei. — Bei Popkoi und Jafelar befinden sich größere Lager der Russen. — Die zwischen dem Pom und der Straße von Kasgrad nach Eski-Djuma und Osmanbagar gelegenen, meist türkischen Ortschaften sind ganz von den Bewohnern geräumt; das Getreide steht, dem Verderben nahe, ungenüß.

Constantinopel, 13. August, Abends. Die türkischen Schiffe setzen die Ueberführung der Bevölkerung des katalischen Küstenlandes nach Trapezunt fort. Das Innere Kaukasus ist von den Türken vollständig geräumt. — Oberst Vater geht nach Schumla.

London, 14. August, früh. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Erzerum vom 12. d.: Die Russen sind bis Apulika vorgebrückt, General Terzulkassoff ist nach Balkute vorgebrungen, Ismail Pascha hat sich vom russischen Gebiete nach der Grenze zurückgezogen. (Hat, scheint es, große Eile!)

Deutsches Reich. In Uebereinstimmung mit dem Kammergericht zu Berlin hat das Reichs-Oberhandelsgericht, I. Senat, in einem Erkenntniß vom 20. April 1877 den Rechtsatz ausgesprochen, daß eine Actiengesellschaft, welche bei ihrer Entstehung die landesherrliche Genehmigung nicht wegen ihres besonderen Zweckes, sondern weil damals alle Actiengesellschaften zur Entstehung dieser Genehmigung bedurften, erhalten, daneben aber zur Förderung ihrer Zwecke ein besonderes landesherrliches Privilegium zur Ausgabe von Inhaberpapieren erhalten hat, ihre Organisation durch Generalversammlungsbeschluß auch ohne Einholung einer landesherrlichen Genehmigung ändern darf. Der Staat kann freilich die von der ohne seine Genehmigung in ihrer Organisation geänderten

Gesellschaft geübende Ausübung jenes Privilegiums für unstatthaft erachten, dagegen haben die einzelnen Actionäre deshalb nicht das Recht, die Aenderung der Statuten als ungültig anzusehen.

Preußen. Nach einer Verfügung des früheren Unterrichtsministers v. Bethmann-Hollweg durfte ein Schüler der höheren Lehranstalten nur dann vom Religions-Unterrichte dispensirt werden, wenn von den Eltern der Nachweis geführt war, daß für den Religions-Unterricht des Schülers anderweitig ausreichend gesorgt war. Aus Anlaß eines Specialfalles, in welchem ein aus der evangelischen Landeskirche ausgeschiedener und seiner anderen Religionspartei beigetretener Vater sich weigerte, diesen Nachweis zu führen, hat nunmehr der Unterrichtsminister entschieden, daß die Dispensation vom Religions-Unterrichte in allen Fällen erfolgen solle, wenn an der betreffenden Schule kein Religions-Unterricht in der Confession des Vaters erteilt werde. — Die Schuldeputation wird nach diesem Grundsatz bei allen Schulen verfahren.

Berlin, 13. August. (Vermischtes.) Der Straßauer Fischzug, das althistorische Volksfest der Berliner, soll versuchsweise in diesem Jahre wieder in seinem alten Glanze gefeiert werden. Die große Wiese bei dem Dorfe soll den Hudenbesitzern und dem Publicum wieder zugänglich gemacht, Knoblauchwürste, Pfannkuchen und Gurtensalat sollen wieder zu Ehren gebracht werden und der alte Jubel wieder losgehen. Ob es gelingen wird, wird die Zukunft lehren. — In den vorstehenden Berichten wird, wie ein Berichterstatter der „B. Bzg.-Z.“ mittheilt, von nächster Woche ab sich wieder regeres Leben zeigen, da mehrfache Abschlässe über Arbeiten erfolgt sind. Den bis jetzt gehaltenen und fast den ältesten Jahrgängen angehörigen Arbeitern, welche aber schon seit Wochen feiern, ist die frohsinnige Mittheilung geworden, daß sie von nächster Woche ab wieder an ihre Plätze treten könnten und Arbeit erhalten würden. — Die hier bestehende Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer hat, wie der „Correspondent“ meldet, einen großen Verlust erlitten, indem deren Geschäftsführer Franke Untersuchungen im Betrage von 10,000 Mk. verübt hat und flüchtig geworden ist. Die Verwaltung der Genossenschaft macht alle Anstrengungen, um die Schwierigkeiten, welche dem jungen Geschäfte durch diesen höchst bedauerlichen Vorfall entstanden sind, zu überwinden.

Elbing, 7. August. Die „Elb. Bzg.“ schreibt: Zum 11. d. sind die Mitglieder des Central-Comites für die westpreussische Säkularfeier durch den Oberbürgermeister v. Winter in einer Conferenz nach Danzig berufen, um über den für die Enthüllung des Denkmals Friedrich's des Großen in Aussicht zu nehmenden Zeitpunkt, über die Vorbereitung der Enthüllungsfestlichkeiten, über die Einladung des Kaisers und des Kronprinzen u. s. w. zu berathen. Die Arbeiten dieses Denkmals, zu welchem bekanntlich der Grundstein am 13. September 1872 zu Marienburg gelegt worden ist, sind vom Professor Siemerling nunmehr in allen seinen Theilen soweit vollendet, daß die Aufstellung in Angriff genommen werden kann. Bisher war die Stadt Elbing durch Herrn v. Jordanbeck in dem Comite vertreten. Da man aber denselben, der inzwischen Oberbürgermeister von Breslau geworden ist, nicht zumuthen kann, an den Sitzungen der Conferenzen Theil zu nehmen, so hat man den Oberbürgermeister Thomale als den Vertreter der Stadt Elbing gewählt, welcher denn auch der Conferenz beiwohnen wird.

Darmstadt, 13. August. Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Anerkennung Roufang's als Bischofsverweser beanstandet, weil die Erklärung desselben nicht unzweifelhaft den Willen, die Landesgesetze in jeder Beziehung anzuerkennen und positiv zu befolgen, offenbarte.

Stuttgart, 13. August. Der König hat zu Stipendien für verdiente Tübinger Privatdozenten 2000 Mark gestiftet. — Nach einer Meldung des „Schwäbischen Merkur“ wird in Folge eines von Rußland aus an die Königin gerichteten Ersuchens mit Genehmigung des Königs ein Sanitätszug für die russischen Verwundeten ausgerüstet, der so bald als möglich nach Budaress abgehen soll.

Aus Bayern, 8. August. Ungeachtet der officiellen Aussöhnung zwischen den beiden Hauptfraktionen unserer Meritalen, die in der Wahl der hervorrangenden „extremen“ Kammermitglieder in die Ausschüsse ihren Ausdruck gefunden hat, geht der kleine Krieg in der ultramontanen Presse noch lustig weiter. Auch ist für solche Scharmüthel um so weniger ein Ende abzusehen, als offenbar die päpstliche Curie mit ihrem entscheidenden Wort über diesen inneren Parteikampf vorrückt zurückhält. Es zeigt sich jetzt, daß der an Jörg, „und seine Familie“ ertheilte Segen des Papstes nichts weniger als eine solche Entscheidung enthalten sollte. Der Wortlaut dieser Kundgebung, den Vater Jörg auf die seltsame Drängen jetzt in seiner Zeitschrift veröffentlicht hat, ergeht, daß sie weiter nichts als einer der Duzendstücken ist, wie sie jedem Sammler von Peterspfennigen zu Theil geworden sind. Ein wichtigerer

Schritt ist angeblich Seitens der höheren Geistlichkeit zu erwarten, nämlich eine Abmahnung von der Prethätigkeit, deren sich einzelne ultramontane Cleriker so eifrig bestreben, ja, es soll sogar gegen die ultramontanen Redacteurs, die zugleich Geistliche sind, auf disciplinarem Wege eingeschritten werden. Sollte das „Staatspfaßentum“ wirklich derartige Maßregeln erlangen, so würde dadurch die schon bestehende Erbitterung der Extremen gegen den höheren Clerus nur gesteigert werden. Selbst Ritter, der sich mit den Gemäßigten ausgesöhnt zu haben schien, bemerkt jetzt bei Gelegenheit der Verurtheilung eines Collegen, des Redacteurs Hopfenmüller, zu einer längeren Paß, daß die Verurtheilung dieses und eines zweiten „unbequemen Heuchelns“ seinen geistlichen Vorgesetzten gewiß eine ungetheilte Freude bereitet haben müsse. Auch der Handel Röhlinger contra Sigal geht noch weiter fort, da Röhlinger mit dem bisherigen Scandal noch nicht genug hat, sondern Sigal wegen seiner Zeugenaussage in dem bekannten Proceß mit der Kellnerin Aman wegen Verleumdung belangt. Das ist Wasser auf die Mühle des streitbaren Dr. Sigal, der soeben als Vorstand des katholischen Volksvereins in München seinerseits eine Demonstration gegen den gemäßigten Dr. Freitag und Consorten in Scene gesetzt hat. Bei dieser kriegerischen Stimmung der beiden kirchlichen Fraktionen können wir einer Art von Mittelpartei, die sich soeben unter dem Namen „katholisch-patriotische Partei“ in Unterfranken gebildet hat, geringen Erfolgs versprechen. Der dauernde Mißerfolg der ultramontanen Bestrebungen in Bayern giebt den unzufriedenen und thätensüchtigen Heuchelns eine zu scharfe Waffe in die Hand, als daß sie auf ihre Offensiv zu verzichten genöthigt wären.

München, 12. August. Vom Localcomite für den 4. Altaltkatholiken-Congress, welcher auf Freitag, den 28., Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. September d. J., nach Mainz ausgeschrieben ist, und gleich der im October 1848 abgehaltenen „ersten Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands“ in dem prächtigen, anberathenstausend Menschen fassenden Akademiejahle des alten kurfürstlichen Schlosses tagen wird, werden im heute ausgegebenen „Deutschen Merkur“ die Mitglieder und Deputirten der altkatholischen Gemeinden und Vereine hierzu eingeladen. Das specielle Programm wird später bekannt gegeben. Der Termin zur Einreichung von Anträgen, die in den geschlossenen Delegirten-Sitzungen zur Verhandlung kommen sollen, läuft am 20. d. ab. — In keiner anderen Stadt des Reiches könnte es von gleicher Wichtigkeit und Bedeutung sein, daß aus katholischem Glaubensbewußtsein und nationalem Selbstgefühl heraus ein lauter und lebendiger Gesamtprotest erfolge gegen jene Kirchenpolitik, welche dem Nachgebot und Wohlgefallen des römischen Bischofs deutsches Wesen und kirchliche Freiheit opfert.

— 13. August. Die Krankheit des General-Feldmarschalls Hermann von Blittersfeld, welcher hier seit acht Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt ist, nimmt nach dem Ausspruche des Prof. Rante einen günstiger Verlauf.

Oesterreich-Ungarn. Der Sultan hat an Klapka ein Telegramm gerichtet, in welchem er letzterem seinen Dank ausdrückt für die militärischen Rathschläge, die Klapka der Bforte ertheilte und für die Dienste, die der ungarische General der Türkei geleistet hat. Unter letzteren versteht man hier die Weelings-Agitation, die Klapka auch jetzt noch mit Eifer betreibt, jedoch deren Werth zur Beförderung der ungarischen Interessen als sehr zweifelhaft erscheint. Bekanntlich haben die türkenfreundlichen Demonstrationen gegen Demonstrationen hervorgerufen, die russenfreundlichen Kundgebungen in Agram, Prag, Laibach, Triest, Czernowitz, Bensaß etc. sind nicht minder zahlreich, als die ungarisch-türkischen, und wenn die Ungarn gerecht sein wollen, so müssen sie es gestehen, daß Rußland nicht weniger warme Freunde in der Monarchie besitzt, wie die Türkei. — Das ist eine Thatsache, die sich nicht verleugnen läßt, auch wird sie von den Ungarn anerkannt, aber das verhindert sie nicht, zu behaupten, daß die öffentliche Meinung in Ungarn den Krieg gegen Rußland wünscht. Vom ungarischen Standpunct giebt es in Ungarn nur eine ungarische öffentliche Meinung; die Aspirationen der nichtungarischen Nationalitäten können nicht in Betracht kommen, und zwar aus dem Grunde nicht, weil der Dualismus die Hegemonie des ungarischen Stammes in Ungarn garantiert. Die Ungarn können vom gesetzlichen Standpunct recht haben, jedoch wenn sie den Dualismus und Parlamentarismus auf diese Weise auf die Spitze treiben, so werden sie dadurch beides zu Grunde richten. Der Dualismus wird sich zu einem unerträglichem Absolutismus entwickeln, wenn die Ungarn den bisher befolgten Weg der Compromisse mit den nicht ungarischen Nationalitäten — verlassen und die rein magyarischen Interessen, ohne Rücksicht auf die Interessen der Kroaten, Serben und Rumänen — zur Geltung bringen. Die erste Bedingung dazu, damit das dualistische System in Oesterreich-Ungarn fortbestehen könne, — ist die Mäßigung der leitenden, oder besser gesagt, herrschenden Nationalität. Das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Ungarn

und der Färkte, das Klapka in dem Wistolcker Meeting befürwortete, wäre gleichbedeutend mit der gewaltsamen Unterdrückung der ungarischen Nationalitäten, und diese sowohl, als den Bürgerkrieg in Ungarn in Permanenz erklären. Öffentlich werden es sich die ungarischen Staatsmänner überlegen, bevor sie eine Politik befolgen, die in Siebenbürgen, in Südungarn und Kroalien die Gräuel der Jahre 1848—49 erneuern könnte, und die entweder zur Militärherrschaft oder zur Auflösung des ungarischen Staates führen müßte. Im wohlüberstandenen Interesse Ungarns ist die von Klapka befürwortete äußere Politik eine Gefahr für die Consolidirung des ungarischen Staates, da man eine solche Politik nur durch Wassengewalt durchführen könnte; zu einer Ordnung der Dinge aber mit den Waffen braucht man die Ungarn nicht; dazu sind andere Leute hier, die schon darauf lauern, daß ihnen die reife Frucht in den Schooß falle."

Wien, 13. August. Nibbat Pascha hat heute Wien verlassen und begibt sich, gutem Vernehmen nach, nach London.

Frankreich. Paris, 12. August, Abends. In einer den Journalen mitgetheilten officiösen Note werden die Gerüchte von einem im Ministerium bestehenden Zwiespalte und insbesondere von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Conferenzpräsidenten und dem Minister des Innern als jeder Begründung entbehrend bezeichnet; unter den Mitgliedern des Cabinets bestände und habe unausgesetzt das vollständige Einverständnis bestanden. — Das Journal „Français“ dementirt auf das Bestimmteste die in ausländischen Blättern enthaltene Mittheilung, wonach Marschall Mac Mahon geneigt wäre, sich den Männern wieder zu nähern, gegen deren Politik er am 16. Mai d. J. die nachgehends vom Senate gebilligten Maßregeln ergrißen habe.

— 13. August, Abends. Der deutsche Botschafter, Fürst von Hohenlohe, ist heute wieder eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. — Der Minister des Innern, v. Fourton, ist heute nach der Grande abgereist. Vor seiner Abreise hatte Fourton noch eine Unterredung mit dem Herzog von Broglie, welcher während der Abwesenheit Fourton's interimistisch die Geschäfte des Ministers des Innern übernehmen wird.

— Soeben kehrt ein mir befreundeter Fabricant, der Frankreich von Jugend auf kennt, von einer Reise über Sedan, Amiens, Havre, Paris zurück. Nach seinen Eindrücken sieht die Sache übel in Beziehung auf die Erhaltung der Republik. Die Regierung darf sich, gestützt auf die Kirche, allerlei Willkür erlauben, die Gerichte entscheiden wohl auch gegen diese Willkür, aber die Bürger, gewöhnt an die Allmacht der Staatsmaschine, begnügen sich mit Klagen und Anklagen; auch darin sind sie vorsichtig, denn sie haben erfahren, daß ein Nachbar, der ihre Worte gehört hatte, aufstand und in kurzer Zeit mit einem Gendarmen wiederkam, der den Unvorsichtigen abholte. Republicanische Blätter sind an den Bahnhöfen nicht mehr zu haben, obwohl das Gesetz ihren Vertrieb gestattet. Nur in Paris konnte der Freund noch republicanische Zeitungen haben. Den Soldaten ist verboten, die Parzellirung zu singen, singen sollen sie aber, — so fallen sie auf Boten und le petit Badin-guet, mit welchem Liede sie etwaige bonapartistische Obersten ärgern. Mit welcher versteckten Bosheit man gegen Mac Mahon vorgeht, zeigen die Zeitungen. So erzählt der „Lemps“ von dem militärischen Strafgesetz in Japan (!), es sei sehr streng gegen den gemeinen Soldaten, weil die japanesischen Officiere in Bezug auf Pflicht und Eingebung immer mit gutem Beispiel vorangingen; wenn ein General zum Beispiel im Kriege Unglück gehabt habe, vom Glück im Sitze gelassen, als unfähig von der öffentlichen Meinung bezeichnet werde, so versammle er ohne große Reden seine Freunde um sich und stoße sich den Degen in den Leib, in Folge davon gebe es viel Avancement in der besagten Armee! Solche unwürdige Polemik bezeichnet zur Genüge den Zustand der öffentlichen Meinung im Lande. Auch bei diesen inneren Ergüßungen geht das Geschrei nach Rache gegen Deutschland seinen Weg. In dem Park von Montretout, in dessen Nähe eine französische Schanze war, fand der Freund mehrere Billen nicht wieder angeheftet: propriété à vendre und darunter hatte Jemand geschrieben: Ces ruines orient vengeance. Das werden die augenblicklichen Nachthaber nicht leicht mißbilligen. Vielleicht, daß die Rache gegen Deutschland die Franzosen über die Rache hinweghebt, die sie jetzt an den Verderbern ihrer dritten Republik nehmen möchten.

Großbritannien. London, 13. August, Morgens. An Stelle Smith's ist Frederic Arthur Stanley zum Secretär im Schatz-amte ernannt worden.

Serbien. Belgrad, 12. August. Nunmehr ist auch das Finanzgesetz, betreffend die vorgesehenen Extraauslagen, im Betrage von 7,885,742 Francs publicirt worden, deren Deckung durch die rückständige Zwangsanleihe, durch die Biersteuer und durch die Erhöhung der Kopfsteuer erfolgen soll.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. August.

* (Militär-Concerte.) Die Capelle des Niederschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 5 aus Sprottau, unter Leitung des Stabstrompeters und Solopistons Herrn Jausch, concertirt, wie der Insuperantheil der vorliegenden Nummer des „Boten“ besagt, am Mittwoch, den 15. August, Nachmittags, vor der Galerie in Warmbrunn und Abends im Garten des „Hotel drei Berge“ hier. Dieselbe Capelle beabsichtigt, nächsten Donnerstag in Mohaupt's Hotel „zum preussischen Hof“ in Schmiedeberg, sowie Freitag Nachmittags in Mohaupt's Restaurant „zur Riesentafel“ hier und Abends im Thiel'schen Landhause in Cunnersdorf Concerte zu geben.

* (Schattenbilder aus der Landschule.) In einem die vorstehende Aufschrift führenden Artikel wird in der „Schles. Schulzeitung“ die Bepredung von Uebelständen eröffnet, welche in den Landschulen zutage treten. Bezugsnehmend auf gewisse, von dem Provinzialvorstande den Zweig-Lehrervereinen Schlesiens vorgelegten Fragen beleuchtet der Verfasser zunächst die Frage, betreffend die Sittelinder. Nachdem er dargelegt, daß es rathsam erscheine, von der gänzlichen Abschaffung des beregten Uebelstandes abzusehen, dagegen auf die Beseitigung der bei Benutzung von Schulkindern zum Viehhüten am meisten hervortretenden Nachtheile hinzuwirken, fährt der Verfasser fort: Wie die in Fabriken beschäftigten Kinder vor übermäßiger Ausbeutung ihrer Kräfte geschützt werden, ohne daß ein Verbot dieser Beschäftigung für nöthig erachtet wird, so ähnlich schütze man auch unsere Landkinder. Meine Vorschläge betreffen folgende Punkte: 1) Wo der Lehrer keinen vollständig regelmäßigen Schulbesuch erreichen kann, müssen die Verwaltungsbefehle, ohne auf Mitwirkung der gegenwärtigen Schulvorstände zu rechnen, consequent mit Zwangsmaßregeln vorgehen und dabei auch gewissenlose Lehrer nicht schonen. — 2) Der täglich dreistündige Schulunterricht, ausschließlich der Zeit für Turnen und Handarbeit, beginne im Sommer für die Oberklasse mithin meist für die letzten 4 Schuljahre um 7 und im Winter um 8 Uhr Morgens. So erhält die Schule die eine, das Haus die andere Hälfte des Tages. — 3) Kinder unter 10 Jahren und solche, die überhaupt noch nicht in allen Fächern reif für die Oberklassen der Halbtagschule sind, dürfen unter keinen Umständen in fremde Schulorte vermiehet werden. — 4) Die Entlassung der Kinder, namentlich der Dienstkinder in andere Schulen, darf nach der Verfügung der königl. Regierung zu Liegnitz vom 16. Mai d. J. nur zu Oftern stattfinden. — 5) Ein gleichmäßiger Schulbesuch von 8 Jahren im Gegenjah zu den weiteren Bestimmungen der vorerwähnten Verordnung mit nur einmaliger Aufnahme und Entlassung im Schuljahre ist eine Hauptbedingung der Lebensfähigkeit der Halbtagschule.

? Erdmannsdorf, 14. August. (Berichtigung. — Fremdenverkehr. — Ernte. — Vom Park.) In unserem Bericht über die Vorbepredung zu der Sebanfeier haben sich einige Irrthümer eingeschlichen, die wir hiermit auf Wunsch berichtigen. Erstens ist die Einladung zu der Sonnabend-Versammlung von Mitgliedern der Schloß- und Dorfgemeinde Erdmannsdorf ausgegangen und sodann war auch die Gemeinde Jülicherthal bei derselben vertreten. Im Uebrigen muß es nicht geradezu heißen, daß am nächsten Sonntage wegen der bezüglichen Feier eine „Volksversammlung“ stattfinden werde, sondern nur überhaupt eine allgemeine Zusammenkunft. In der Versammlung des Militärvereins ist gleichfalls eine lebhafteste Theilnahme an dem Feste beschlossen worden. — Die Zahl der Fremden, welche in diesem Sommer hier gewelt haben, beginnt mehr und mehr abzunehmen. Im Allgemeinen muß man sagen, daß der Fremdenverkehr in diesem Jahre hier überhaupt nur ein sehr mäßiger gewesen ist und erst gegen Mitte Juli hatte er etwas zugenommen. Sonntagsgäste waren am vorigen Sonntage aber genug hier. — Obwohl die unglückliche Witterung bei der Einheimung der Ernte nicht gerade sehr vorthheilhaft gewesen ist, so ist diese doch sonst eine recht gute zu nennen. — In unserem Park sind vor Kurzem einige Bänke reparirt worden, was sehr anzuerkennen ist, wenngleich der allseitige Wunsch, die Bänke auch mit Lehnen zu versehen, sowie dieselben überhaupt zu vermehren, noch immer keine Erfüllung gefunden hat. Doch soll, wie wir hören, auch hiermit baldigst vorgegangen werden und ist also die Aussicht vorhanden, daß man im nächsten Jahre diese Annehmlichkeit genießen wird.

(B. B.) Waldenburg, 12. August. (Mord.) Mittwoch Vormittag ist in dem benachbarten, von Bergleuten und Fabrikarbeitern stark bevölkerten Dittersbach ein Verbrechen erfolgt, welches die Gemüther von Neuem in Aufregung versetzt hat und auch in weiteren Kreisen Aufsehen erregen wird. In Folge der Donnerstag an Ort und Stelle durch den Kreisrichter Dr. Kreuzer unter Zurziehung des Amtsvorstehers Christ und des Gemeindevorstehers Burghardt stattgefundenen Aufnahme des Thatbestandes darf bereits für ziemlich erwiesen gelten, daß der 59 Jahre alte Fabrikarbeiter Gottlieb Wiedemann seine etwa 3 Monate alte Tochter Jda (die Mutter des Kindes ist seine Wirthin Ernestine Diehnert) mit Vorsatz und Ueberlegung

ermordet hat. Der unnatürliche Vater hat sein Kind in Abwesenheit der Wirthin aus der Wiege genommen, dasselbe mit einigen Lumpen und einem Sack bedeckt, durch den Hof des Hauses auf einem nach einem Steinbrüche führenden Wege an dem Steinbrüche vorbei in den etwa 850 Schritt entfernten Wald des Butterberges getragen, dort dasselbe unter Gefträuch auf Rasen gelegt und demnächst es durch mehrere Schläge mit einem großen Feldsteine getödtet. Die Schläge hat der Mörder dem Kopfe des Kindes am linken Stirnbein und linken Ohre beigebracht, nachdem er vorher den Mund des Kindes mit Moos und Erdboden verstopft hatte, vermuthlich um das Schreien des Kindes zu verhindern. Nach vollbrachter That und nachdem er das Kind mit dem mitgebrachten Sack bedeckt hatte, floh der Mörder, ließ aber sein Mordinstrument, den viele Pfund schweren Feldstein, zurück. Drei im Walde Deeren suchende Knaben fanden bald darauf das Kind in der angegebenen Lage; sie eilten in den Steinbruch und das benachbarte Dorf und riefen Leute herbei, die mit Umficht die sofortige Verfolgung des Mörders betrieben, der noch an demselben Vormittage durch den Bergmann Richter ergriffen und der Behörde überliefert wurde. Ueber die Motive der That verlautet noch nichts, doch leider scheint es wahrscheinlich, daß lebhaft die Lust zu morden, den Mörder zu der unnatürlichen That getrieben hat. Der Mörder lebt seit 16 Jahren von seiner Ehefrau getrennt; er hatte mit derselben 9 Kinder, von denen noch vier am Leben sind. Seit mehreren Jahren lebt er mit der Ernestine Viehner im Concubinat und sind aus diesem Verhältnisse vier Kinder hervorgegangen, von denen das jüngste die ermordete Ida war. Ob die drei anderen Kinder eines natürlichen Todes gestorben sind, was mehrfach bezweifelt wird, darüber dürfte die im Gange befindliche Untersuchung vielleicht Licht verbreiten. Der Mörder war bis vor kurzem Arbeiter in der hiesigen Porcellanfabrik.

A. Salzbrunn, 13. August. (Gartenbauverein.) Gestern hielt der Gartenbauverein für Freiburg und Umgegend unter dem Vorsitze des Kunstgärtner Fridinger-Saajan eine Wanderversammlung hieselbst ab, die von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Mehrere Zimmermann-Striegau brantwortete hieselbst in einem längeren Vortrage über das Verhältniß der schlesischen Flora zu unseren Gärten die Fragen: 1) Was hat die schlesische Flora unsern Gärten bereits geliefert? und 2) Was bietet Schlesiens Flora unsern Gärten noch dar? Im Anschluß hieran wurde eine Collection wild wachsender schlesischer Pflanzen in getrockneten Exemplaren vorgelegt und deren versuchsweise Aufnahme und geeignete Verwendung im Garten empfohlen. Der Vortragende berichtete sodann über die noch jetzt sich bemerkbar machenden Frostschäden vom 19. und 20. Mai 1876. Dem Mittagsmahl folgte eine gemeinschaftliche Fahrt nach Fürstenstein, woselbst Schloßgärtner Ruhn in freundschaftlicher Weise die Gesellschaft empfing und durch den Grund auf die Terrassen des Schlosses und in die Gewächshäuser geleitete. Die Teilnehmer der Excursion waren hier von in hohem Grade befrachtet.

A. Striegau, 13. August. (Kindesmord. — Gewerbevereinsfest. — Amtseinführung. — Verminderung der Fahrmarkte.) Am vorigen Freitage wurde die achtzehnjährige Dominialarbeiterin B. aus Bläswitz gefänglich hier eingebracht, welche, wie die Aufnahme des betreffenden Thatbestandes ergeben hat, heimlich geboren und sodann ihr Kind gewaltsam ums Leben gebracht hatte. Sie ist bereits der That geständig. — Der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein beging am Mittwoch sein diesjähriges Sommerfest in Richter's Garten durch Concert, Volkenschießen für Damen, Verlosung für Kinder, Feuerwerk und Ball. — Heute fand in Gegenwart des Lehrercollégiums und des Kreis Schulinspector's die Einführung und Bocrung der Lehrerinnen Fr. Quast und Himann durch den Local-Schulinspector Rector Jablonsky statt. — In Bezug auf die allgemein in Aussicht genommene Verminderung der Krammärkte hat die königliche Regierung mittelst Verfügung vom 30. Juli c. dem hiesigen Magistrat eröffnet, daß von dem Provinzialrath auf Grund des § 189 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 beschlossen worden ist, die hier gegenwärtig bestehenden Krammärkte vom Jahre 1879 ab von 4 auf 3 durch Wegfall des Februarmarktes zu vermindern. Beschwerden gegen diesen Beschluß können Seitens der Interessenten innerhalb 21 Tagen bei dem Herrn Handelsminister angebracht werden.

(G. N.) Glogau, 10. August. Am 7. d. M. war zum ersten Mal die Anordnung in Kraft getreten, nach welcher auf dem Fleischmarkt jeder Fleischer eine Tafel mit Namen und Wohnort an seinem Stande anbringen muß. Diese Verordnung ist auf Anregung der hiesigen Polizeibehörde erfolgt und ist ebenso noch anzuerkennen, daß auch die betreffenden Fleischer sich bereitwillig der Ausführung unterzogen haben. Welche Vortheile daraus für Fleischer sowohl wie für das Publicum erwachsen, liegt auf der Hand, da jede Käuferin doch schließlich stets zu dem Stande zurückkehren wird, bei dem sie gut bedient zu werden aus früheren Erfahrungen hoffen kann.

(Dresd. Btg.) Gultschin, 11. August. (Ruchlose That. — Fledertypus. — Ernte.) Ein ruchloser Diebstahl ist die vorlezte Nacht beim Gastwirth Breitbarth in Petzowitz verübt worden.

Es drangen nämlich die Diebe durch eine Fensterlücke nach vorheriger gewaltsamer Entfernung des Gitters in den Keller und entwendeten mehrere Schock Käse, einige Quart Butter und diejenigen Fässer Biqueur, die sie eben durch die enge Luke durchbringen konnten. Da sich ihnen demnach ihre gehabte Nähe nicht lohnte, so öffneten sie, wahrscheinlich aus Rache, sämtliche Hähne der Fässer und gingen davon. Den somit ausgelaufenen Korn und Biqueur, zusammen über 20 Eimer, saugte zum Theil die Erde ein, der übrige Theil floß in einen Abzugscanal. Breitbarth erlitt hierdurch einen Schaden von circa 600 Mark. — Nachdem dem Fledertypus vor circa 14 Tagen in der Familie Grugmann zu Markwartowitz die Familienghänger und eine erwachsene Tochter als Opfer fielen, ist ein neuer Erkrankungsfall bis dato nicht zu constatiren. Diese gefährliche Krankheit ist somit als vollständig erloschen zu betrachten. — Eine solche ergiebige Ernte, wie die diesjährige, ist in hiesiger Gegend seit vielen Jahren nicht dagewesen; es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß sich die Kartoffeln gesund erhalten.

Literarisches.

Am Geburtstage des Deutschen Kaisers erließ unser schlesischer Landsmann, Herr Moriz Ottmann, der Herausgeber des „Deutschen Heldensbuches“, von Breslau aus „An die Deutschen Dichter“ einen Aufruf, welcher dieselben auffordert, ihn bei der Herausgabe einer patriotischen Liederammlung, der „Kaiserlieder“, mit dichterischen Beiträgen zu unterstützen, „in welchen die großen Thaten unseres Volkes, die es unter der Führung seines Heidenkaisers vollbracht hat, verherrlicht werden und zugleich das Gelübde ausgesprochen wird, die Einheit Deutschlands zu schützen und zu vertheidigen.“ Wir wünschen Herrn Ottmann zu seinem nicht leichten Unternehmen unsererseits den besten Erfolg und freuen uns, hier noch seine Versicherung mittheilen zu dürfen, daß dem deutschen Volke schon zu dem diesjährigen Sedantage die „Kaiserlieder“ als Festgeschenk geboten werden können.

— 1. Die Sedanfeier in der Schule von Dr. Nordheim, Ausgabe A, (für die Hand der Kinder, Rattowitz, S. Siminna.) 20 Pf. 25 Exemplare 4 Mark. — 2. Die Sedanfeier. Eine Sammlung von Festreden am Sedantage von Dr. Nordheim. Ebenda 50 Pf. — 3. Die Sedanfeier. Zweite Sammlung von Festreden von Dr. Nordheim. Ebenda 50 Pf. — 4. Sammlung patriotischer Gedichte, Preis 20 Pf., zum Vortrage in den Schulen. — Wer an dem bevorstehenden vaterländischen Festtage um einen angemessenen Redestoff in Verlegenheit ist, wird in der vorliegenden sehr werthvollen und beachtenswerthen Sammlung von Sedanreden eine reiche Fundgrube finden. Der Herausgeber bietet uns hier acht längere und kürzere, ungemein frisch und fesselnd geschriebene Reden, die in lebendigem Vortrage ihre zündende Wirkung gewiß nicht verfehlen werden und die von einer kerngesunden Grundanschauung und patriotischen Begeisterung ein bereitetes Zeugniß geben. — Das erste Büchlein bietet eine vortreffliche Anleitung zu einer Sedanfeier in der Schule, da in dem Vortrage des Lehrers die zu singenden und vorzutragenden lyrischen Stücke gleichsam epiböbisch in sehr glücklicher Weise eingeschaltet sind. Die Verlagshandlung hat sich bemüht, diesem Büchlein auch eine würdige und elegante äußere Ausstattung zu verleihen, so daß wir im Interesse der Sache demselben eine recht weitgehende Verbreitung wünschen.

Bermischtes.

— (Uebertriebener Gehorsam.) Der „Magyar Szabo“ erzählt die folgende, kaum glaubliche Geschichte: Ein in der Nähe von Großwardein stationirter Honved-Husarenritmeister trat vor einiger Zeit in das Waghzimmer, und da er einen gemeinen Husaren als Arrestanten auf der Pritsche liegen sah, erkundigte er sich nach dem Vergehen des Arrestanten. Die antwortenden Husaren antworteten, der Arrestant habe einen Kameraden bestohlen, und dafür büße er nun. Der Ritmeister erwiderte hierauf: „Das ist eines der schändlichsten Verbrechen; solche Kerle muß man hängen.“ Mit diesen Worten entfernte sich der Ritmeister, die zurückgebliebenen Husaren aber betrachteten die Worte des Ritmeisters als Befehl und hängten den Arrestanten sofort. Der hiervon benachrichtigte Ritmeister ließ wohl sogleich den Strid durchschneiden und der Arrestant kam auch wieder zum Bewußtsein, doch hatte der Letztere bei der mit ihm vorgenommenen Operation irgend eine innerliche Verletzung erlitten, so daß er nach 14 Tagen starb. Nun befinden sich der Ritmeister und die übertrieben gehoramen Husaren in Untersuchung.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Wien, 14. August. (B. L. B.) Meldungen der „Presse“ zufolge kommen in Krakau zahlreiche Rekrutungskommissionen aus russisch-Polen an und gehen durch Ungarn, Schlesien und Bukarest in's russische Hauptquartier nach Stubien, drei Meilen westlich von Biela, wo auch der Gzar Vera aufgegeben. Die Expedition nach dem Kaukasus kostete der Pforte für 4800 Mann 16 Millionen,

— Das „Lagebl.“ meldet aus Oskanabazar vom 12. d. M. Eulemann Pascha besetzte gestern Abend den Balkanpaß bei Ferdiska.

Petersburg, 14. August. (W. L. V.) Officiell. Gornik Studen, 13. August. Gestern fand ein Angriff der türkischen Cavallerie, 700 Mann stark, in Solun bei Ragrad statt, wurde aber durch russische Husaren Schwadronen zurückgewiesen. Am Ende des Gefechts kam ein russisches Bataillon mit zwei Geschützen an. Die türkische Cavallerie, welcher anscheinend Infanterie und Artillerie folgten, zog sich zurück. Der russische Verlust war 1 Officier, 4 Soldaten todt, 2 Officiere, 9 Soldaten schwer verwundet.

Berlin, 13. August. (Lotterie. — Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. Königl. Preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 150,000 M. auf Nr. 7772.
2 Gewinne zu 30,000 M. auf Nr. 43,257 60,514.
2 Gewinne zu 15,000 M. auf Nr. 51,001 64,239.
4 Gewinne zu 6,000 M. auf Nr. 5375 36,537 38,254 40,878.
52 Gewinne zu 3,000 M. auf Nr. 2112 3124 3222 4101 7971
10,926 11,365 11,529 13,512 15,617 17,486 18,616 18,701 19,724
22,169 25,060 26,423 27,032 32,882 33,537 33,323 34,042 34,741
35,318 35,626 39,946 43,337 49,407 53,191 53,830 53,831 55,049
56,103 57,350 58,705 59,021 59,031 59,803 61,792 67,362 70,269
71,289 74,311 74,757 74,809 75,366 79,440 82,122 82,311 86,469
88,431 88,610.
42 Gewinne zu 1,500 M. auf Nr. 1352 2349 2418 3612 3854
3943 4705 7927 13,827 20,995 27,781 31,347 32,092 36,038 37,055
38,238 40,466 44,085 44,991 46,251 49,403 50,049 51,723 59,010
59,174 59,889 60,675 60,935 63,676 63,767 68,789 69,976 71,353
72,554 73,458 74,840 78,585 81,406 84,690 88,783 90,776 93,149.
71 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 219 2474 5924 7493 8624
9829 10,356 14,242 16,159 16,618 21,416 22,166 22,200 22,549
23,533 23,773 23,886 24,268 24,299 25,288 25,501 26,420 26,796
27,315 30,064 31,722 34,505 36,068 39,523 39,935 40,576 40,872
40,887 41,962 42,601 44,322 46,939 47,359 47,523 47,602 48,012
48,490 49,205 50,757 51,135 51,164 55,356 56,124 57,239 59,628
62,650 63,268 63,658 64,316 65,350 67,088 67,725 68,461 69,879
73,797 74,581 75,252 78,756 79,975 80,667 86,393 89,072 90,723
90,958 93,857 94,332.

Gott lenkt.

Von E. v. C.
(Fortsetzung.)

Doch genug von dem Gemache selbst, wenden wir uns zu der in diesem Augenblicke in demselben befindlichen Person. Es ist dies eine Dame von mittleren Jahren deren noch schlanke Gestalt, wenngleich durchaus nicht einer gewissen Fülle entbehrend, deren schnelle und dabei doch mit Würde ausgeführte Bewegungen, sowie das frische Colorit sie noch viel jünger erscheinen lassen. Es ist in Gesicht, das sich durch Regelmäßigkeit der Züge auszeichnet, die Stirn ist wohl etwas zu hoch im Verhältnis zu dem unteren Theile desselben, der Mund ein wenig groß, die Nase, wenngleich fein, doch fast etwas zu lang, aber es ist ein Gesicht, das durch den Ausdruck echter Weiblichkeit, der aus den großen, hellbraunen Augen leuchtete, unüberstehtlich anzieht. Man sieht es diesem Antlitze an, daß seine Besizerin im Frieden lebt mit Gott und der Welt, und daß sie diesen Frieden auch auf ihre Umgebung zu übertragen weiß. Sie trägt ein dunkles Kleid von feinem Wollstoff, das blonde, weiche Haar glatt geschüttelt, und am Hinterkopfe von einem einfachen Häubchen mit blauen Schleifen bedeckt.

In diesem Augenblicke steht sie vor dem, mit einer blendend weißen Damassierplatte bedeckten Sophatisch, der auf einem Tablett von hellpolirtem Messing eine Wiener Kaffeemaschine, sowie ein Service von weißem Porcellan mit blauen Flecken trägt, und ist im Begriffe, die Flamme zu entzünden, welche das Wasser zu dem so beliebten Getränke heiß machen soll. Dann gleitet noch ein prüfender Blick über das ganze Arrangement, über die Körbe mit duftendem, frischgebadenem Kuchen und anderem Backwerk gefüllt, über Tassen, Zuckerkisten, Sabnentopf, auch über die beiden Aschenbecher und den wohlgefüllten Cigarettenkasten, eine letzte, ordnende Hand richtete noch hier und da eine Blume zurecht in der Krystallschaale, die dem Ganzen ein so freundliches Ansehen giebt, und nun zeigt ein zufriedenes Lächeln, daß Alles gut.

„Wenn meine Wasser kocht, können sie kommen“, spricht die Dame dabei, ihren Gedanken Worte lebend. „Wie glücklich wird die gute Frieda sein. Ist es doch heute, so Gott will, das letzte Mal vor der Hochzeit, daß sie den Bräutigam hier sieht, zum heiligen Weihnachtsfeste wird sie ihm wohl folgen in die neue Heimath.“

Dabei tritt sie zum Fenster und läßt sich an dem Arbeitstische nieder. Die fleißigen Finger klingen durch die Stickeret, welche sie dem Korbe entnommen, und die zur Anstaltung der Stief-

sohler bestimmt ist. Sobald das Wasser in der Maschine anfang zu kochen, legt sie sorgfältig die Arbeit zusammen, thut sie wieder an ihren gewohnten Platz und schaut sich erhebend auf die Straße. Lange hat sie auch nicht mehr nötig zu warten. Mit schnellen Schritten sieht sie drei Personen auf das Haus zukommen. Ein junges Mädchen in elofacher, aber geschmackvoller Kleidung hängt leicht am Arme eines Officiers, ihr zur Rechten geht ein alter Herr, durch die Lehnlichkeit der Züge den nahen Verwandtschaftsverhältnissen errathen lassend.

So wie die drei der Herrenden anständig wurden, begauneten drei freundlich lachende Gesichter ihren Blicken. Der junge Officier zog seine Mütze, Vater und Tochter nickten vertraulich. Ein Beden des Tactgeschickes, ein mehrmaliges freundliches Grüßen erwiderte diese Erkennungszeichen.

Vom Fenster zurücktretend hörte die Wartende schon die Ansummlunge die Treppe hinansteigen, die Thür des Vorzimmers wurde hastig geöffnet, im nächsten Augenblicke standen alle Drei vor ihr.

„Da bringen wir ihn Dir, Mamachen“, rief heiter die zuerst eintretende junge Dame, während der junge Officier, in dem wir einen, wenngleich nur flüchtig gesehenen Bekannten, den Premierlieutenant Fels, erkennen, auf die Aeltere zuellte und ihre Hand an seine Lippen führte.

„Seien Sie uns herzlich willkommen, mein lieber Fels“, rief diese ihm entgegen, „und nun machen Sie es sich bequem. Wenn man so viele Stunden auf der Eisenbahn sich hat durchschütteln lassen, ist die Ruhe gar nicht zu verachten.“

„Der Soldat darf zwar von Ermüdung gar nicht reden“, lachte der Angeredete, „indessen entre nous soit dit, ich bin doch froh, daß ich hier bin, und dieses Frohsein“, wandte er sich nerkend, an seine Braut, „darf Frieda nicht ganz allein auf Rechnung der befriedigten Sehnsucht nach ihrer Nähe schreiben. Was meinst Du, Friede? Es scheint mir fast, als zweifelte sie an meinen Worten.“

Dabei hatte der Redende, sich lachend zu der Braut wendend, mit einem recht warmen, innigen Blicke die Hand derselben ergriffen, und zog die freundlich auf den Scherz Eingebende näher an sich. Anfangs die Schwellende spielend, entzog sie ihm dieselbe, um gleich darauf mit hellen, glücklichen Lachen ihm statt der einen beide hinzureichen.

„Es ist schlimm für meinen späteren Stand ihm gegenüber, man kann ihm aber nicht böse sein. Vielleicht werde ich es aber noch lernen, und dann Wehe Dir!“ rief sie und drohte schelmisch mit dem Finger.

„Das spät Erlernete hastet nicht“, scherzte der junge Mann, und zog die Braut an den beiden ihr dargereichten Händen so nahe an sich, daß er den Arm um ihre Taille legen konnte.

„Ei Kinder, jetzt laßt die Poffen, daß ich einmal zu Worte kommen kann“, fiel hier der alte Herr ein, „habe ich doch meinem Räthchen noch nicht guten Tag sagen können, und bin doch schon den ganzen Morgen von ihr fern gewesen. Selbst das Mittagessen mußte ich heute hastig hinunterschlucken. Der Herbst bringt dem Doctor gar zu viel zu thun. Die Leute wissen alle, wie trügerisch oft die noch so schönen Herbsttage, aber nur Wenige sind es, die daran denken. Wenn sie dann festliegen, wenn es ihnen hier und da weh thut, dann soll der Arzt Alles wieder gut machen, und wird gar arg geschmäht, wenn seine Wissenschaft nicht ausreicht.“

Während dieser Worte hatte der, sich uns als Doctor vorstellende, seines Hutes und Baletots entledigt, und Beides, sammt dem mit dem goldenen Knopfe verzierten Stocke, einem eintretenden Mädchen übergeben, welches sogleich damit verschwand. Dann trat er zu der ihm freundlich die Hand reichenden Gattin, dieselbe mit einem Kusse begrüßend.

„Nun, Herzensfrauchen, bist wohl froh, wieder einmal Alles um Dich zu haben? Wo steht aber unser Wildfang, warum kommt sie nicht, den zukünftigen Herrn Schwager und den Vater zu begrüßen?“

„Du vergißt die Schule, lieber Mann“, entgegnete die Frau Doctorin, „Lenchen ist leider nicht ein gar so fleißiges Kind, dem man viele außergewöhnliche Feiertage gestatten darf. Ganz aber kann sie nicht mehr ausbleiben, es fehlen nur noch fünf Minuten an vier Uhr.“

Also redend war sie wieder zu dem Tische getreten, hatte den aromatisch duftenden Kaffee in das jetzt brodelnde Wasser geschüttelt, und sich auf dem Sopha niedergelassen. Der Gatte folgte ihrem Beispiel, indem er mit allen Zeichen der Beaglichkeit sich in die weichen Polster zurücklehnte. Das Brautpaar nahm zu Seiten der Eltern auf den häutentis Platz. Frieda übernahm das Geschick des Einkaufens, die Herren entzündeten, auf freundliche Aufforderung der Damen, die Cigarren, nachdem man zuvor ein Fenster geöffnet, daß die milde, weiche Herbstluft in das Zimmer dringe und den Dampf nach außen führe.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		14. Aug.	13. Aug.	Breslau.		14. Aug.	13. Aug.
Weizen per Aug.	209	205	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86	86		
Roggen per Aug.	129	130	Oesterr. Banknoten	168	166,50		
September/October	129	129	Breib. Eisenb.-Actien	69	68,16		
Hafers per Aug.	120	119	Oberschl. Eisenb.-Actien	126,25	124,20		
Rübsöl per Aug.	74	73,50	Oesterr. Credit-Actien	292,20	293		
Spiritus loco	48	47,80	Lombarden	113,50	114		
September/October	47,80	47,50	Schlef. Bankverein	86	85		
			Oest. Diskontobank	67,75	66,50		
			Laurahütte	67,75	68		
Wien.		14. Aug.	13. Aug.	Breslau.		14. Aug.	13. Aug.
Credit-Actien	178,70	173	Oesterr. Credit-Actien	289	294		
Lombard. Eisenb.	68	68,25	Lombarden	110	113,50		
Napoleonb'or	9,70	9,75	Laurahütte	66,50	67,25		

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Marie Peter,
Herrmann Schütz.**

Breslau. — Petersdorf.

Amtliche Anzeigen.

[8363] Das dem Commissionair Emil Bruffe zu Breslau gehörende, bei der Gebäudesteuer mit einem jährl. Nutzungswerte von 624 Mk. veranlagte Grundstück Nr. 29 in Warmbrunn K. G., Villa Prusse, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 17 Ares 90 D.-Mtr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht am 24. October 1877, Vormittags 10 Uhr,

im Terminzimmer 1 des hiesigen Gerichtsgebäudes, Termin zur Verkündung des Zuschlagsurteils am 25. October 1877, Vormittags 11 Uhr, daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind im Bureau I c. in den Amtsstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Nachschleifung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Hirschberg, den 7. August 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Nentwig.

Aufforderung.

[7473] Nach dem Beschlusse des Magistrates und der Stadiverordneten-Versammlung soll den Besitzern derjenigen städtischen Grundstücke, auf welchen Erbo- oder Grundzinsen für die Stadt haften, eine bis zum 1. October c. laufende Frist gestellt werden, innerhalb deren die Ablösung jener Zins zum 18fachen Betrage im Wege der freien Vereinbarung gestattet sein soll.

Wir ersuchen daher die betreffenden Grundstücksbesitzer diese Ablösung innerhalb der gestellten Frist bei uns zu beantragen, da nach deren Ablauf die Einleitung des in dem Gesetze vom 2. März 1850 über die Ablösung der Reallasten vorgeschriebenen Verfahrens bei der Kgl. General-Commission für Schlesien von uns beantragt werden wird, und dieses Verfahren mit Kosten verbunden ist, welche von den Grundstücksbesitzern durch die oben erwähnte freiwillige Ablösung vermieden werden können.

Hirschberg, den 10. Juli 1877.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

[7621] Das der verehel. Arnold, Johanne Christiane, geb. Köffel, zu Gr.-Siedlitz gehörige Bauergut Nr. 24 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

10. September c., Vorm. 10 Uhr, vor dem Subhastationsrichter in unserem Termins-Zimmer zu Greiffenberg verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Sect. 67 Ares 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ackerkelen und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 43,24 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 102 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Nachschleifung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 11. Septbr. c., Vorm. 10 Uhr, in unserem Termins-Zimmer hier von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Greiffenberg, den 11. Juli 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Rinden-Verkauf.

[8390] Nächsten Sonnabend, den 18. August c., sollen von Vorm. 11 Uhr ab im Amtslocale des freischa-bherrlichen General-Amtes zu Hermisdorf u. A. aus dem Forstrevier Hermisdorf und dem Forstort „Brettsfeld“

517 Mtr. Fichtenrinde und aus dem Forstreviere Seidorf von den Forstorten „Kraßeberg, Gräne Plan, Seilerwiese, Wolfsberg und Unter der Scheibe“

411 Mtr. Fichtenrinde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Greiffenberg, den 13. August 1877.
Reichsgräflich Schaffgölsch Freistandesbergl. Oberförsterei
Hermisdorf.

Versicherung der Grndten in Scheunen und Schobern,

sowie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe gewährt die von uns vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

Robert Weigang in Hirschberg.

- R. Ende jun. in Arnsdorf.
- A. Arnold = Arnberg.
- Julius Liebelt = Aylau.
- Sandt, pensionirter Gensdarm = Groß-Bauditz.
- G. Kanick = Dolkshain.
- S. Splizer = Bunzlau.
- Reinhold Mücke = Freiburg.
- P. F. Günther = Goldberg.
- Theodor Glogner = Hainau.
- J. F. Menzel = Hohenfriedeberg.
- E. Feigs = Greiffenberg.
- Oswald Werscheck = Jauer.
- Louis Neumann = Lauban.
- Adolph Koehler = Liebau.
- Wilh. Hanke = Löwenberg.
- Herm. Wandel = Landesbut.
- R. Tischler = Leutmannsdorf.

- Ernst Thiel in Mertschütz.
- Adolph Jaeschke = Raumburg a. D.
- Glaeser, Cantor emer. = Ober-Poischwitz.
- Jul. Friede, Gerichtschreiber = Rohnstok.
- Opitz, = Schmottseifen.
- Franz Kapsa = Schönau.
- F. Günther, Gasthofbesitzer = Schönwaldau.
- H. F. Nitschke = Schweidnitz.
- A. Baron, Hauptmann a. D., = Schweidnitz.
- Aug. Schmidt = Striegau.
- Wilh. Baumgart, Gerichtschreiber = Ulbersdorf.
- Friedrich Pohl = Waldenburg.
- J. Lenz, Maurermeister = Warmbrunn.
- J. G. Gaertner = Wüstegiersdorf.
- C. Schote, Zimmermeister = Zobten.

Anzeige.

[4681] Die auf den 15. d., Vormittags 11 Uhr, im Ortsvorsteher Gröbelschen Hause in Herischdorf angelegte Auction ist aufgehoben.

Dankfagung.

Unterzeichnete sagen für das schnelle und thätigste Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bei dem Brande des von **Gottlieb Neumann**'schen Erben gehörigen Hauses, wodurch das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb, ihren tiefgefühltesten Dank.

Schreiberhan, den 12. August 1877.
**A. Häusler, C. Rosemann,
 S. Gebhardt, S. Richter,
 F. Feils.** [4674]

[8371] Unterzeichnete ist hier zum Situhmen der Flügel und Pianinos, sowie auch zu Reparaturen an denselben eingetrossen. Aufträge unter **A. 116** in der Exped. des „Boten“ erbeten.

A. Bleneck,
 Techniker für Tasten-Instrumente und Pianist.

[4665] Das Grabent-Geschäft

meines Sohnes führe ich jetzt u. werde dasselbe auch verkaufen.

Przibilla.

[8362] Die Verfasser des an mich gelangten anonymen Briefes ersuche ich hierdurch höflichst, mir baldmöglichst ihre Namen zu nennen, damit ich die bewusste Angelegenheit näher untersuchen kann.

C. Loeffler,
 Bruner's Heilquellen-Restaurations.

20 Mark

zahle ich Demjenigen, der mir den Spitzbuben, welcher von meinem Bauplatze zu wiederholten Malen Pfähle und dergl. gestohlen hat, so nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. [4671]

A. Müller, Maurerpolier.
 NB. Das Betreten des Bauplatzes außer der Arbeitszeit ist auf's Strengste untersagt.

Hugo Guttmann, Hirschberg.

Größtes Magazin für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe. Reichhaltigste Auswahl, — Neueste Bedienung.

Billige Preise. [7778]

Neuheiten für Herbst u. Winter treffen täglich ein.

Gänzlicher Ausverkauf von Sommerhüten! garnirte Hüte von 1 Mark an, ungarirte Hüte von 60 Pf. an

empfehlen **O. Glowczowska,**

[8381] Hirschberg, Schildauerstraße 14. Dasselbst kann sich eine tüchtige Putzarbeiterin melden.

Grosser Ausverkauf!

Da ich mein Geschäftslocal nach der **Schildauerstraße 16**

verlege, verkaufe ich sämtliche Bestände meines gut sortirten Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit ihre Bedürfnisse in meinen Artikeln billig einzukaufen.

Handelkleute und Hausirer

haben ganz besonders billige Preise bei lohnendem Rabatt.

M. Urban's Nchf.,

[8379] Langstraße Nr. 3.

Empfehlung.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte

Fuhrmann-Glöckner'sche Pflaster

mit Stempel **L. Fuhrmann** auf den Schachteln ist geprüft und empfohlen gegen: Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost- u. Brandwunden, Säbneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerliche Schäden, Sticht und Reizen zc.

Um das echte zu bekommen, verlange man das Fuhrmann-Glöckner'sche Pflaster. [7531]

Zu beziehen durch Herrn Apotheker Löwenberg in Volkshain a Schachtel 50 und 25 Pf. — Es wird gebeten mein Fabrikat nicht mit der Ringelhardt'schen Waare zu verwechseln.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, Tapeten und Rouleaux, Gardinenbretter u. Rosetten

werden zu auffallend billigen Preisen verkauft von [8387]

J. Herrstadt,
 Ring Nr. 16.

Unter Gehalts-Garantie empfiehlt die gangbarsten künstlichen Düngemittel

Emil Scholtz

in Arnsdorf bei Schmiedeberg.

[8367]

Das seit Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster*) mit dem Stempel: **M. Ringelhardt**, empfohlen gegen Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost- u. Brandwunden, Säbneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerliche Schäden, Magen-schmerzen, Sticht und Reizen zc. — Um das echte zu bekommen, verlange man das Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster, über dessen vorzügliche Heilkraft Arzte, wie solche kein anderes Pflaster aufzuweisen vermag, in allen Apotheken ausliegen. [7028]

*) Gilt mit dem Stempel **M. Ringelhardt** und der

Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen a Schachtel 50 und 25 Pf. aus der Adler-Apothek (G. Röhr) in Hirschberg; aus den Apotheken der Herren: **S. Castellsky**-Barmherna; **J. von Böttcher**-Petersdorf; **A. Müller**-Greiffenberg; **D. Körner**-Löwenapothek und allen Apotheken in Görlitz; **C. Birckholz**-Ratzenburg, sowie aus den Apotheken in Marktissa, Lauban, Nesch, Rothenburg, Langenb., Seidenberg, Eibenberg, Lunsau, Liegnitz, Goldberg, Striegau, Jauer, Gottesberg, Reichenbach in Schl., Neumarkt, Breslau (Kränzelmarkt-Apothek) zc. — Fabrik von **M. Ringelhardt** in Göhlitz bei Leipzig, Eisenbahnstraße Nr. 18.

Kindertwagen

verkauft unterm Selbstkostenpreise [4682] **Hilbig,** Langstraße 7.

[8253] Vom 17. bis incl. 22. d. M. halte ich mein Lager in leinenen, baumwollenen und wollenen Waaren im Hause des

Hrn. Destillateur Richard Korn bestens empfohlen.

August Hausdorf aus Langenbielau.

[4659] Ein Buchbinderwerkzeug wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten werden halbwegs unter Chiffre **W. W.** postl. Warmbrunn erbeten.

Milch,

abgenommene, täglich frisch, von 5 Uhr ab, in der [4639] Niedermühle zu Hirschberg.

Dachziegelbretter,

a. 17" lang und 7" breit, aus durch den Keim geschalteten Brettern und event. bereits gebraucht, sucht zu kaufen **Clara-Hütte** in Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl. [8370] **B. v. Raumer.**

[4684] Schöner Kopffalat bei **Emil Weinhold.**

Ein große hochtragende Kuh steht sofort z. Verkauf in Nr. 139 zu Lomitz.

Mein großes Lager von lein. Tischzeugen aller Art, als: Einzelne Gedede, Tischtücher, Caffee- und Thee-Servietten, hiervon ältere Muster, sowie unangabare Größen äußerst billig! Bettdecken, Commoden-, Nähtisch-, Wiegen- und Wagen-Decken, Steppdecken, fein buntwoll. Schlaf- u. Reisdecken; — Gartendecken empfehle ich bei nie dagewesenen billigsten reellen festen Preisen!

Theodor Lürer, Wäsche-Fabrik, [8372] Bahnhofstraße 69, nahe Hotel drei Berge.

Herren-Hüte, Knaben-Hüte, Reise-Mützen

empfehlte in modernen Formen und großer Auswahl

[8357]

Sirschberg, Bahnhofstraße.

W. Frank.

Unzerreißbare
Kindleder-Portemonnaies
empfehlte [8398]
Max Eisenstaedt.

Zuverlässigster
Führer
durch das Riesengebirge
und seine Anstöße
mit besonderer Berücksichtigung
der Bäder
Warmbrunn, Johannsbad,
Flinsberg u. Lieberwda.
Mit Karte.

Sirschberg
und seine Umgegend.
Ein Handbüchlein für
Besucher d. Sirschberger Thales.

Bertermann's Gedichte
in schlesischer Mundart.
Vierte Auflage.
Zu haben in der Expedition des
Boten a. d. Riesengebirge.

Commoden, Glaschränke,
Küffels sind billig zu verkaufen
[8366] Greifenbergerstr. 19.

Blättertabak
zur Cigarettenfabrication,
**Java, Carmen, Brasil,
Domingo**
und andere Sorten in guter Auswahl.
Ernst Landschreiber
[8395] in Leipzig.

**Berliner
Kastirseife,**
beste Qualität,
das Pfd. 65 Pf., bei 9 Pfd. 60 Pf.,
empfehlte die Drogen-Handlung
Aug. Gusinde,
[7572] Liegnitz.

[8677] Wegen Wegzug sind ein gut
erhaltener Flügel, 2 Pferde mit
Geschirr, 1 Wagen, 1 Schlitten u.
Bollensbainer Chaussee Nr. 5
zu verkaufen.

Hermsdorfer Steinkohlen

offeriren bei Entnahme von ganzen, halben, Stückkohlen
auch Viertel-Waggon's bis auf Weiteres frei in's Haus
geliefert:

Stückkohlen . . .	mit 85 Pf. pro 50 Kilogramm,
Würfelkohlen . . .	= 79 = = 50 =
Rußkohlen . . .	= 64 = = 50 =
Kleinkohlen I . . .	= 60 = = 50 =

Kleinere Quantitäten liefern wir:
ab Niederlage frei Haus
Stückkohlen pr. 4 Neuschfl. 3 Mt. — Pf. 3 Mt. 30 Pf.
Würfelkohlen = 2 = 80 = 3 = 10 =
Rußkohlen = 2 = 60 = 2 = 90 =
Kleinkohlen = 2 = — = 2 = 30 =
Gefällige Aufträge werden an den bekannten Annahmestellen entgegen genommen und promptest ausgeführt.

W. Herrmann & Co.,
[8386] Bahnhofstraße Nr. 40.

Geschäftsverkehr.

Wichtig für Geschäftsleute!
Unterzeichnete stellen ihr dicht am Kirchplatz zu Rohnrod befindliches **Haus**, worin seit circa 30 Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, mit vorhandenem Inventar u. Ladeneinrichtung, sowie ca. 3 Morgen gutem Acker, am 5. September c., Nachmittags von 1 Uhr ab, an Ort und Stelle zum freihändigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden. Bedingungen zu erfahren bei Wittwe **Schaefer** in Weiden Petersdorf. [8365] Die **Schaefer'schen Erben.**

2000—3000 Mt.
werden auf ganz sichere Hypothek (6 pCt Zinsen) von einem prompten Zinszahler gesucht. Offerten unter **O. P. 12** nimmt die Exped. d. „Boten“ entgegen.
[8395] Auf ein hiesiges werthvolles Grundstück werden **12—15,000 Mt.** gesucht. Näheres bei **H. Ludewig, Promenade.**

Geld-Gesuch.
[8292] Eine gute Hypothek in Höhe von **16,000 Mt.**, auf gutem, größeren Grundbesitz hastend, beagl. eine zu **5300 Mt.** zu 6 1/2%, 1. Hypothek auf Grundstücke, anderweitler Unternehmung halber sofort, auch mit Verlust zu cediren. Auch sind mir wieder mehrere Grundstücke, Häuser zu jedem Geschäfte, sowie Geschäftlichkeiten in jeder Größe u. s. w. zum billigen Verkauf bei wenig Anzahlung angewiesen.
A. Buller in Liebau.

[8393] Capital-Anlagen und sichere Hypotheken vermittelt kostenfrei
H. Ludewig, Promenade 33.

Ein Landstük
in der Nähe von **Ottmachau** mit einer Fläche von 44 Morgen incl. Parkanlagen, Reichen, Wiesen, Garten und großer Obstplantage, zur Anlage einer Gärtnerei sich vorzüglich eignend, ist im Ganzen oder getheilt von Michaeli b. z. ab zu verpachten. [8375] Näheres unter **Z.** postlag. **Sies, mannsdorf** bei Meisse.

Mühlen-Verkauf.
[7958] Eine neugebaute Dampf- und Wasser-Mühle und Schneide-Mühle nebst **Bäderei**, in einer consumireichen Gegend gelegen, ist ertheilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Hugo Jaeckel,
Laudan i. Schl., Galtstraße 1,

Guts-Verkauf.
[8289] Wein zu **Gausdorf**, Kreis **Bollensbain**, gelingendes Bauergut mit 77 Morgen Areal brachliegende ich mit vollständiger Ernte u. Inventar zu verk.
J. Uiber.

[8334] Eine frequente
Restoration
wird von einem cautionsfähigen Pächter 1. October zu pachten gesucht. Adressir sub **A. G.** postl. **Liebenberg** erbeten.

Bäckerei-Verkauf.
[8291] Eine mit gutem Inventar versehene, in bestem Betriebe befindliche **Bäckerei**
in guter Lage Schlesiens ist Umstände halber sofort bei wenig Anzahlung zu verkaufen durch
A. Buller in Liebau.

Das Haus Nr. 113
an der Gärtenstraße zu **Schreiberhau** ist mit dazugeh. 5 1/2 Morg. Grundstük Sonnabend, d. 18. August c., Nachm 2 Uhr, aus freier Hand an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen.
[8164] Die **Erben.**

Ein Grundstük
in einer beliebigen Provinzialstadt, mit großem Hofraum, Wohnhaus und großer Werkstätte, hauptsächlich für Holzarbeiter geeignet, eingerichteter Speccereigeschäft und Einsahrt ist billig zu verkaufen durch **Schochitz** in **Striegau.**

Ein Stadtgut
von ca. 80 Morg. gutem Boden, massiven Gebäuden, vollständigem lebendem und totem Inventar und vortheilhafter Ernte, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres durch **G. Schelbel** in **Polkwitz.** [8364]

Zu einer Vorstadt **Striegau's** ist eine **3-gängige Wassermühle** nebst einer **3-gängigen Windmühle** mit vorzüglichen Steinen, 8 Morg. Garten, sehr guter Boden, sowie lebendem und totem Inventar zu dem festen Preise von 7000 Thaler oder 21,000 Mark aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thaler.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufm.
Hanke in **Striegau.** [8378]

[8383] In einer Gebirgsstadt ist in der Vorstadt ein

Gasthof

(Korn-Ausshank) mit guter Kundschaft, sowie vielem Platz und Reetern bei 2500 Ekt. Anzählung sofort zu verkaufen. Gest. Offerten werden unter Chiffre 22 an Haasenkeim & Bogler in Hirschberg erbeten.

5 Mt. Belohnung

dem Fieber einer kleinen schwarzen Ledertasche mit Riemen, welche vor ungefähr 14 Tagen in Petersdorf verloren wurde. Es befand sich darin eine kleine silberne Spritze, ein silberner Fingerring und ein Fläschchen. Obige Belohnung erhält der Finder bei Gasthofbesitzer A. Prentzel in Petersdorf. [8368]

[4872] Eine braune, gefütterte Pferdebede ist verloren worden. Gegen Belohnung abzug. im Hotel 3 Berge (Rutschertube).

[4676] Zwischen Grunau und Langenau wurde am Sonntag ein schwarzer Herren-Filzhut verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Hülsen in Grunau.

[4663] Ein schwarzbrauner größerer Hünerhund ist mit bel. Schildau zugelassen und gegen Kostenersatzung abzugeben. Zumpe in Raitwalbau.

Vermietungen.

[4675] Stube zu verm. Promenade 16.

[4664] Der 1. Stock in meinem Hause ist per 1. October c. zu vermieten. H. Pohl. neue Herrenstraße Nr. 1 a.

1 Wohnung zu verm. Mählsgrabenstr. 4.

[4670] Eine freundliche sonnige Parterre-Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche, Beigelaß u. Garten billig z. verm. Anstunft unter X. 77 i. d. Exp. d. Bl.

[8391] Promenade 33 ist die zweite Etage und ein tr. Gemübe zu verm.

[4680] Eine möblierte Stube ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten im Gasthof „zum Kynast“.

[4667] Verschiedene Wohnungen, auch einzelne Stuben, zu vermieten bei Genitzky, Berndtstraße.

Schöpfstraße 41 1 Stube zu verm.

Ein Laden

nebst Beigelaß sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. [4640] Näheres zu erfahren bei Julius Stuedler in Hermsdorf u. R.

Arbeitsmarkt.

[4660] 1 Arbeiter für die Landwirtschaft sucht Gütler in Gunnersdorf

[4683] Einen tüchtigen Sattlergehilfen auf Geschloß und Kummerarbeit sucht S. B. Sattlermeister in Hirschberg.

[8373] Ich suche einen fleißigen, in jeder Weise zuverlässigen

Werkbauer

zu event. dauernder Stellung. Derselbe muß, besonders mit dem Wassertriebwerk vertraut, alle unbedeutenderen Reparaturen, wie Ergänzungen in meinen Maschinen selbst ausführen im Stande sein. Nur solche Persönlichkeiten, die sich durch sichere Empfehlungen über ihre Zuverlässigkeit in jeder Weise legitimieren können, wollen sich unter Mittheilung der persönlichen Verhältnisse, sowie ihrer Ansprüche melden.

Th. Hiltze in Petersdorf bei Warmbrunn

[8382] Für das Waschhaus einer größeren Leinwand-Bleiche wird ein energischer

Vorarbeiter,

der in ähnlichen Etablissements thätig war, gesucht. Lohn 20 Sgr. pro Tag. Reflectanten wollen sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Befähigung der Ateste unter Chiffre B. N. schriftlich in der Exp. d. Bl. melden.

[8333] Ein kräftiger junger Mann als Heizer, sowie zwei tüchtige junge Drehtschneider finden in meiner Dampf-Schnelbmühle bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Dittersbach bei Liebau.

Ehrenfr. Raupach.

Drei tüchtige

Ziegelstreicher

finden Beschäftigung in der [8374] Landmann'schen Ziegelei zu Nimmersath.

[8369] Eine tüchtige Verkäuferin für ein Modewaaren-Geschäft, die etwas Schneidern kann und im Maschinennähen bewandert ist, wird per 1. Oct. gesucht. J. Meseritz, Sunzout. Schl.

Eine Wirthschafterin

in gesetzten Jahren, mit Haus- und Landwirtschaft, sowie Küche und Wäsche vertraut, sucht zum 1. October d. J. Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre L. L. postlag. Erdmannsdorf in Schlesien. [8366]

[8391] Ich suche zum 2. October eine tüchtige Köchin,

die mit der Wäsche vertraut ist und ein Stubenmädchen, das fertig plätten und nähen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Frau Dr. Sachs.

[4678] Köchinnen, Schläferinnen, Dienstmädchen, Kinderfrauen und Viehmägde können sich melden und finden gutes Unterkommen durch das Waldow'sche Vermietungs-Comptoir, Priesterstraße 6.

[4669] Zum 2. October sucht ein braves sauberes Dienstmädchen vermittelte Frau Slogert, Zapfengasse Nr. 24.

Dienstmädchen-Gesuch.
[8355] Zum 1. October suche ein sauberes anständiges Dienstmädchen u. Frau Kaufmann Klein, Langstraße Nr. 4.

Vergnügungs-Kalender.

Café-Restaurant Scholzenberg!

herrlichste Lage bei Warmbrunn, mit schönen schattigen Waldwegen und Garten, Billard und Gesellschafts-Sälen mit Flügel-Instrument empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu angenehmem Aufenthalt. — Kalte und warme Speisen, sowie Getränke, gute Weine und Biere.

Schöne Wohnungen für Fremde.

[8246] **W. & H. Guesfroy.**

Galerie in Warmbrunn.

Mittwoch, den 15. August c.:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des

Niederschles. Feldartillerie-Regiments Nr. 5 aus Sprottau,

unter Direction des Stabstrompeters u. Soloplistonisten Hr. Zausch. Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. — Entre 50 Pf.

Hotel 3 Berge in Hirschberg.

Mittwoch, den 15. August c.:

Großes Militär-Concert

von derselben Capelle.

Anfang Abends 7 Uhr. — Entre 30 Pf. [8380]

Tonglerhof.

[4679] Heute hausbackener Kuchen und Waffeln bester Qualität.

Morgen, den 16. d. M.,

zum Erntefest

empfehle besonders vorzüglichen Entenbraten. Es laßt hierzu schnell. ein E. Tongler.

Mittwoch, den 15. August, Großes Schweinschlachten,

von früh 10 Uhr ab, Wellfleisch und Wellwurst, wozu freundlichst einladet [4673]

T. Schmidt

im Gasthof z. goldenen Schwert.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 16. August. Festes Gastspiel des Hrn. Hedwig Gimmer vom Wallner-Theater in Berlin. Der Vicomte von Léonore, oder: Die Kunst zu gefallen. Lustspiel in 3 Act. v. G. Flam. Vicomte v. Léonore — Fräulein Gimmer als Gast.

Freitag, den 17. Aug. 2. Gastspiel des Fräulein Hedwig Gimmer. Der

Beilchenfresser. Lustspiel in 4 Act. von G. von Moser. [8389]

Sophie v. Wildenheim — Fräulein Gimmer als Gast.

Sonntag, den 19. Aug. Drittes und letztes Gastspiel des Hrn. Gimmer. Auf allgemeines Verlangen: Lustschloß. Große Fosse mit Gesang in 4 Acten und 5 Bildern von Manßdt.

Josephine Grillhofer — Fräulein Gimmer als letzte Gastrolle.

Da Fräulein Hedwig Gimmer vom vorigen Sommer her als eines der bestbesten Mitglieder des größt. Theaters in Warmbrunn noch in gutem Andenken steht u. den vielseitigen Wünschen vieler Theaterfreunde zu entsprechen, diese begabte Künstlerin in ihren bedeutendsten Rollen vor ihrem Engagements-Antheil in Berlin am Wallner-Theater zu sehen, ist es mir gelungen, dieselbe zu einem dreimaligen Gastspiel zu veranlassen und glaube ich somit allen Freunden der dramatischen Kunst wirklich genussreiche Abende in Aussicht zu stellen. E. Georgi.

Bereins-Anzeige.

Pestalozzi- u. Kr. L. B. Sonnabend, den 18. Aug., Nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Brauerei z. Staudorf.